




profil.at > Österreich

Quote für Wotan und Alarich

Von **Christa Zöchling** (11. 10. 2010)



3 Kommentare 

Jeder zweite freiheitliche Landtagsmandatar ist Mitglied einer deutschnationalen Burschenschaft.

Heiser von wochenlangem Gebrüll und mitternächtlichen Discotouren, denen sich, wie zuletzt im Praterdom, auch ältere Semester der Partei und deutschtümelnde Burschenschafter angeschlossen und täppisch mitgeschaked hatten, zog Heinz-Christian Strache am Wahlabend im Wiener Rathaus alle Blitzlichter auf sich. Sein Statthalter, der 34-jährige Johann Gudenus, der anstelle des Parteichefs als Stadtrat ohne Portefeuille in die Regierung einziehen wird, war weit weniger gefragt. Dabei hatte Gudenus in den vergangenen Wochen den aggressiven Einpeitscher gegeben (Die Linken stinken), was vielleicht nicht ganz der Kinderstube des Absolventen der diplomatischen Akademie, aber zweifellos seiner Gesinnung entspricht.

Als Teenager schon war Gudenus der deutschnationalen Pennälerverbindung Vandalia beigetreten, hatte sich den Burschennamen Wotan zugelegt und seinen Vater, der mit dem NS-Verbotsgesetz in Konflikt geraten war, in der darauf folgenden Gerichtsverhandlung von der Zuschauerbank aus lauthals unterstützt.

Gudenus Laufbahn stand damals schon auf Schienen. Gegen den Protest des gemäßigten Flügels hatte er 2003 die Obmannschaft des RFJ (Ring Freiheitlicher Jugend) übernommen und vermehrte ideologische Schulung der Jugend verordnet, um der Hegemonie von freiem Warenverkehr, Marktwirtschaft und Multikultur zu widerstehen. Den Grundsatzreferenten des RFJ ließ er ein rassistisches Manifest über Europa als Wiege der Weißen verfassen, auch ein amtsbekannter Neonazi durfte während seiner Obmannschaft in einem RFJ-Lokal referieren. Dem Kampf gegen Überfremdung, Scheinasylanten und Umvolkung, wie Gudenus zu sagen pflegt, galt sein Bestreben. Auch sorgte er sich um die Immunschwäche der europäischen Völker.

Die alljährliche Ehrung des NS-Fliegerhelden Walter Nowotny am Wiener Zentralfriedhof beging Gudenus Truppe, ebenso wie die Neonazis von Küssel & Co, nur Stunden voneinander getrennt.

Wie in diesen Kreisen üblich, bezichtigte Gudenus Israel des Staatsterrorismus, während er für islamistischen Terror eher Verständnis (Gegenwehr) äußerte. Bei einer Sonnwendfeier im Jahr 2006 sprach er unverblümt von unserer deutschen Heimat, 2007 wollte er das NS-Verbotsgesetz lockern. Noch im vergangenen Frühjahr trat Gudenus bei der Aktionsgemeinschaft für eine freiheitliche Politik (AFP) auf, der vom Verfassungsschutz eine ausgeprägte Affinität zum Nationalsozialismus nachgesagt wird. Im Jänner 2010 war er Gast beim Wahlauftakt der rechtsextremen ungarischen Jobbik.

Ein rechter Recke also, doch keineswegs eine außergewöhnliche Erscheinung auf Straches Liste. Schon die bisherigen Gemeinderäte waren einschlägig aufgefallen. Johann Herzog hatte sich an Treffen europäischer Rechtsextremisten mit dem ungarischen Antisemiten Istvan Csurka beteiligt und würde die Asylwerberflut gern gegen null reduzieren. Herzog und sein Landtagskollege Rudolf Stark, beide bei der Burschenschaft Aldania, sind nebenbei auch noch im Vereinsvorstand der rechtsextremen Landsmannschaft aktiv.

David Lazar, als freiheitlicher Vorzeigejude besonders gehätschelter Mandatar, forderte gemeinsam mit Harald Stefan, Mitglied der berühmten Burschenschaft Olympia, die Gelder für die jüdische Gemeinde einzufrieren.

Mandatar Anton Mahdalik freute sich über die mit Polizeigewalt durchgesetzte Augartenräumung und darüber, dass die Schmutzfinken () nicht länger den schönen Augarten verschandeln und Sängerknaben anpöbeln. Ginge es nach ihm, würde es in Wien Demo-Verbotzonen geben.

Eduard Schock, Mitglied der Aldania mit dem Burschennamen Alarich, ist der Ansicht, Ausländer hätten keinen Anspruch auf Gemeindewohnungen und straffällig gewordene Jugendliche sollten in Strafcamps Disziplin und Ordnung lernen. Im Wahlkampf hetzte er gegen ein Integrationshaus in Favoriten, wegen der dort anzutreffenden dubiosen Gestalten und Rauschgift Händler.

Die Zahl der freiheitlichen Mandate hat sich an diesem Wahlsonntag von 13 auf 29 Mandate mehr als verdoppelt. Andere Parteien haben in den vergangenen Jahren eine Quotenregelung zugunsten von Frauen eingeführt, die FPÖ tat dies offenbar für Mitglieder deutschnationaler Burschenschaften. Die Hälfte der zukünftigen Wiener Landtagsmandatäre Strache nennt sie die Morgigen gehört einer solchen Verbindung an. Kein Wunder, dass in Neonaziforen der FPÖ großer Erfolg gewünscht (den richtigen Weg eingeschlagen) und auf Alpen-Donau.info einen Tag vor der Wahl daran erinnert wurde, dass auch in der Zeitung des freiheitlichen Akademikerverbands Aula der Rassentheorie gehuldigt wird.

Im Alltag der Politik schlägt sich die Geisteswelt der Burschenschaften und anderer Freiheitlicher auf menschenverachtende und dümmliche Weise nieder und bildet, in den Worten des Philosophen Peter Sloterdijk, eine Zornsammelstelle, auf die vor allem das männliche Strache-Publikum abfährt.

Auch die Neuzugänge bewegen sich in diesem Fahrwasser. Die Gemeinderätin Veronika Matiassek meinte etwa, im Chor mit dem Burschenschafter und zukünftigen Abgeordneten Armin Blind, Zuwanderer würden wie Termiten über die Obstbäume in die Wiener Steinhofgründe einfallen.

Der neue Mandatar und RFJ-Obmann Dominik Nepp, ebenfalls Burschenschafter, glaubt fest daran, dass Zuwanderer aus bestimmten Kulturkreisen besonders gewalttätig sind, was ihre Ablehnung begründet. Voll Hass äußerte er sich gegen Arigona Zogaj, dieses Früchtchen. In seinem Wahlkreis Döbling beschwor er die Gefahr herauf, dass die EU Österreich seine Wasserreserven abspenstig machen wolle (Die sind scharf auf unser Wasser).

Wolfgang Seidl, Neuzugang aus der Leopoldstadt, fand noch vor wenigen Monaten nichts dabei, dass sein Bezirksstellvertreter Franz Lindenbauer mit einem Hakenkreuz am Oberarm im Internet posierte.

Dietrich Kops, der in Wien-Landstraße ein Grundmandat erreichte, möchte, dass öffentliche Toilettenanlagen mit blauen Leuchtstoffröhren ausgestattet werden, damit die Drogensüchtigen ihre Venen nicht finden und daher vom Konsum abgehalten werden.

Udo Guggenbichler aus Währing, Mitglied der Burschenschaft Albia, ist bisher vor allem als Organisator des Wiener Korporationsballs aufgefallen, Alexander Pawkowicz, Mitglied der Aldania, machte sich in Meidling als Kämpfer gegen ein Hotelprojekt verdient.

Nur Barbara Kappel, ehemalige Büroleiterin des Ex-FPÖ-Politikers und Industriellen Thomas Prinzhorn, fällt scheinbar aus der Reihe. Kappel ist selbst nie mit dumpfen Sprüchen oder rechtsradikalen Kontakten aufgefallen, findet aber nichts dabei, wenn ihre Parteifreunde so agieren. Mit dem rechten EU-Mandatar Andreas Mölzer und mit Gudenus ist sie gut befreundet. In Zeiten der schwarz-blauen Koalition ließ Kappel über eine Institution der Industriellenvereinigung (IV) einem blauen Kabinettschef einige 100.000 Euro zukommen, was der IV äußerst peinlich war, als es publik wurde. Jetzt scheint sie als Geschäftsfrau mit Kontakten nach Russland für die FPÖ interessant zu sein. Laut Firmenkompass ist sie unter anderem an einer Vertriebsgesellschaft für Biowasser beteiligt, die mit dem politischen Avancement von Frau Kappel bereits heftig Werbung betreibt.

Noch ist unklar, ob auch Landespartei sekretär und Burschenschafter Hans-Jörg Jenewein in den Landtag einziehen wird. Zu erwarten sind jedenfalls weitere Pressionen gegen den ORF. Nach dem unerwarteten Sieg der Freiheitlichen in Tirol 2008 hatte Jenewein einen Zahltag für die ORF-Mitarbeiter angekündigt und mit einer Mitsprache der FPÖ in den Redaktionsstuben gedroht.



Ihre Meinung zum Thema



Eva Maria Luise Bystricky (ArangaXania)

Fr, 15. Okt. 2010 19:33

Blaue Leuchtstoffröhren Liebe Christa,

prinzipiell ist jeder Vorschlag lobenswert, der dazu führen könnte, dass Drogensüchtige aufhören mit dem Drogenkonsum, und damit auch mit der damit verbundenen Beschaffungskriminalität.

Leider hat Dieter Kops keine Vorstellung davon, wie Drogen Menschen verändern. Blaues Licht wird hier nichts ausrichten.

Schon deshalb, weil man Drogen auch anders konsumieren kann, als mittels Spritze in die Vene. Und auch deshalb, weil man Drogen ja praktisch überall konsumieren kann.

Außerdem geht es doch darum, den nicht-süchtigen Bürgern und Bürgerinnen, sowie den Touristen und Touristinnen, dieser Stadt den Besuch der öffentlichen Toiletten zu ermöglichen.

Eine "Klofrau" hat sich bewährt. Wie z.B. am Rathausplatz. Wichtig, weil bald ist Christkindlmarkt!

[Melden](#)



Bernhard Pallmann (bpallmann@hotmail.com)

Do, 14. Okt. 2010 17:45

Bernhard Pallmann: Sprach-Vandalen... .."rotten" sich nicht nur in Ö z.Zt. offenbar erfolgreich zusammen, sondern auch im noch-csu-Bayern.

In Tutzing am schönen Stamberger See liegt im örtlichen Friedhof ganz hinten der General Ludendorff begraben, dessen zweite Gemahlin jene "Licht- und Schattenrassen" definierte, auf die Thilo Sarrazin mit seiner individuellen und "meinungs"frei erfundenen "Genetik" hinwies, die vor allem Türken und Islamisten "überhaupt" zu "Iggitties" macht.

Dass die nahe Fürstenfeldbrucker Finanzverwaltung der "Ludendorff e.V." in braver Regelmäßigkeit die Gemeinheit der steuerbegünstigten Nützlichkeit bescheinigt und ihr Bankkonto ("Gottesphilosophen") bei der Sparkasse München-Stamberg verwaltet wird, kann man der "türkischen Schattenrasse" kaum anlasten, war sie doch mal mit "uns" verbündet!?

[Melden](#)



E U (tignosa)

Do, 14. Okt. 2010 13:46

ohne Portefeuille... Göring war 1933 "Reichsminister ohne Geschäftsbereich"

[Melden](#)

Das **aktuelle Heft** (37/2015)

- Heftinhalt
- ePaper
- Abo-Service
- Redaktion
- Cover-Galerie



profil

Newsletter

Jetzt anmelden

Neues aus dem Netzwerk

Musik auf dem Wasser
(yachtrevue.at) [↗](#)

Nuss-Marillen-Gugelhupf
(gusto.at) [↗](#)

Vergleich: So viel kostet Ihr Auto wirklich
(format.at) [↗](#)

Wie schont man die Kupplung beim Autofahren?
(autorevue.at) [↗](#)

Diese Paare haben die große Liebe über Tinder gefunden!
(woman.at) [↗](#)

Das Leben in Nordkorea
(news.at) [↗](#)

Österreich

Sommorgespräch mit Senta Berger: "Das würde mir sehr weh tun"

Österreich

Check-in: Hadi A., Schüler in Steyr

Österreich

profil-Umfrage: FPÖ klettert auf 31%

Österreich

Fotostrecke: 20.000 bei Demo gegen unmenschlichen Umgang mit Flüchtlingen

empfohlen von 